

Der Jüngling in der bildenden Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **15 (1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

la prétendue découverte de la dépravation morale des chefs de S. A., constitue un faux historique particulièrement cynique. Hitler avait ses idées propres sur une garde prétorienne. Comme des parents inquiets lui soumettaient de tous côtés, en 1932, des cas scabreux, il n'hésita pas à faire imprimer une déclaration par laquelle il faisait savoir qu'il ne dirigeait pas un pensionnat de jeunes filles.

Der Jüngling in der bildenden Kunst

„... Von Ludwig Richter besitzt München eine mit der Jahreszahl 1830 versehene Zeichnung eines schlanken Jünglingsaktes, der in Motiv und Haltung an hellenistische Apollini erinnert. Die durchlaufenden Konturen der Silhouette halten die Formen dieses Körpers zusammen und setzen sie in Bewegung. Das Organische des Einsinkens der einen und des Ausladens der andern Hüfte ist nicht aus der innern Anatomie heraus entwickelt, sondern äußerlich allein durch den geschmeidigen Umriß ausgedrückt. Sehr anregend und lebendig das Zusammenwirken der aufsteigenden, stark gekrümmten Hüftlinien und der sanften inneren Linie des rechten Armes. Der Winkel, der sich dadurch unter der rechten Achsel bildet, muß als zeichnerisches Phänomen gesehen werden. Der Akt ist als Zeichnung nur der Träger der Umrißbewegung und die Arme haben keine inhaltliche, sondern nur eine zeichnerische Funktion. Darum wirkt das Stützen des Kopfes durch die linke Hand leer und äußerlich. Die Binnenzeichnung begnügt sich mit einer sehr allgemeinen Charakterisierung der Muskellagerungen und soll bei dem völligen Zurücktreten hinter der Kontur auch nicht mehr geben. Mit unregelmäßigen Kreuzlagen wird etwas von der Frische der Epidermis und von den Rundungen des Körpers festzuhalten versucht und so noch einmal von außen her die Form verlebendigt. Es wird aber doch fühlbar, daß der Zweck der Aktzeichnung mit der Erfindung des berückenden Konturs erfüllt ist und die übrigen Zutaten nur Verlegenheitsbestimmungen sind. Und der Ausdruck des Konturs sammelt sich in dem persönlichen Blick dieser Jünglingsaugen zu einer subjektiven Stimmung, die den Künstler mit der Zeichnung enger verbindet, als man es eben bei einer Aktstudie erwarten würde...“

Ulrich Christoffel in dem Werk „Die romantische Zeichnung von Runge bis Schwind. Verlag Franz Hanfstaengl, München, 1920. —

Dieses Kunstblatt ist sicher für viele von uns eine Ueberraschung. Ludwig Richter, der gemütvoll-brave Zeichner des bürgerlichen Biedermeier, dessen Familien-Idyllen heute noch pietistische Traktate zieren, hat diesen Jünglingsakt geschaffen, der eine bezaubernde Daseinsfreude atmet. Erstaunlich bleibt, mit welcher Liebe, um nicht zu sagen Verliebtheit, der Stift des Alt-Meisters den Linien dieses jugendlichen Körpers nachgeht, wie bewundernd er den enthüllten Epheben auf dem Blatt festzuhalten sucht. Ob er ein Stück unserer Welt in sich trug, ob reiner Schönheitssinn ihn zu diesem kleinen Kunstwerk bewog — es bleibt gleichgültig vor dem Zauber und der Anmut des Geschaffenen. Ein schöner Jüngling, längst Staub und Asche, sinnt über ein Jahrhundert hinweg hier dem Beschauer entgegen in heiterer Ruhe und edler Nacktheit, Zeuge des ewig kommenden Schönen auf der Erde.

Rolf.